

JOURNAL FOR TRANSCULTURAL PRESENCES &
DIACHRONIC IDENTITIES FROM ANTIQUITY TO DATE

thersites

10/2019

Filippo Carlà-Uhink & Maja Gori (Eds.)

Modern Identities and Classical Antiquity



www.thersites-journal.de

Imprint

Universität Potsdam 2020

Historisches Institut, Professur Geschichte des Altertums
Am Neuen Palais 10, 14469 Potsdam (Germany)
<https://www.thersites-journal.de/>

Editors

PD Dr. Annemarie Ambühl (Johannes Gutenberg-Universität Mainz)
Prof. Dr. Filippo Carlà-Uhink (Universität Potsdam)
Dr. Christian Rollinger (Universität Trier)
Prof. Dr. Christine Walde (Johannes Gutenberg-Universität Mainz)

ISSN 2364-7612

Contact

Principal Contact

Prof. Dr. Filippo Carlà-Uhink
Email: thersitesjournal@uni-potsdam.de

Support Contact

Dr. phil. Christian Rollinger
Email: thersitesjournal@uni-potsdam.de

Layout and Typesetting

text plus form, Dresden

Cover pictures:

1 – The Archaeological Museum of the Republic of North Macedonia in Skopje at the time of its construction. Photo by Maja Gori, 2008.
2 – Roman gladiator. Part of a statuary group in Rruga Taulantia, Durrës, Albania. Photo by Filippo Carlà-Uhink, September 2019.

Published online at:

<https://doi.org/10.34679/thersites.vol10>

This work is licensed under a Creative Commons License:
Attribution 4.0 International (CC BY 4.0).
This does not apply to quoted content from other authors.
To view a copy of this license visit
<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>

CHARALAMPOS I. CHRYSAFIS

(Universität Augsburg)

Margarites Demitsas (1830–1902) und die Anfänge der griechischen Erforschung der Inschriftenkunde Makedoniens in ihrem Verhältnis zur makedonischen Frage

Abstract Margarites Demitsas was one of the pioneers on the field of Ancient Macedonian epigraphy in the 19th century and the editor of its first corpus containing all hitherto known inscriptions of the region. His life and scholarly activities have been fundamentally influenced by contemporary political events and his active participation in the Greek national struggle. By discussing the case of Demitsas this paper seeks to shed light on how the Ancient Macedonian inscriptions were during the 19th century utilized to benefit the Greek national interests in the region.

Keywords Margarites Demitsas, ancient Macedonia, epigraphy, history of the research, modern Greece

1. EINLEITUNG

Die Geschichte der griechischen Erforschung der makedonischen Inschriften ist eines der bedeutendsten Kapitel der Altertumswissenschaften in Griechenland. Viele renommierte Althistoriker und Epigraphiker Griechenlands legten ihren wissenschaftlichen Schwerpunkt auf die Epigraphik Makedoniens und waren an der Erstellung eindrucksvoller Corpora beteiligt.¹ Mein Beitrag widmet sich Margarites Demitsas, dem ersten Griechen, der sich intensiv mit den Inschriften Makedoniens und folglich auch mit der antiken Geschichte Makedoniens beschäftigt hat. Demitsas' Werk war besonders von den ethnischen Konflikten des 19. Jahrhunderts im Osmanischen Reich geprägt und er initiierte auch eine politische Instrumentalisierung der Inschriften in Griechenland. Teil dieses Beitrages ist die Publikation einiger Ergebnisse des Forschungsprojektes der Ionischen Universität von Kerkyra unter der Leitung von Prof. E. Sverkos mit dem Titel „Publication of inscription and documentation of history of Ancient Macedonia“. Die Aufgabe des Forschungsprojektes bestand darin, eine Bibliographie der gesamten – nicht nur der griechischen – Literatur über die Inschriftenkunde Makedoniens zu erstellen. Unter anderem war es ein zentrales Ziel, Werke, Archive und Briefe ausgewählter Epigraphiker zu sammeln, die sich mit der Erforschung makedonischer Inschriften beschäftigen, und sie zu veröffentlichen.²

1 Für die letzten Jahre möchte ich an erster Stelle die Arbeiten von Miltiades Hatzopoulos und Pantelis Nigdelis erwähnen, die vor allem in der Studie von Hatzopoulos (1996) eine detaillierte Perspektive auf die Institutionen des antiken und römischen Makedonien durch eine intensive Erforschung der königlichen und städtischen Inschriften Makedoniens bieten. Außerdem sind wichtige Epigraphische Corpora für Makedonien unter der Leitung griechischer Epigraphiker, unter anderem von M. Hatzopoulos und A. Rizakis, im Εθνικό Ίδρυμα Ερευνών (National Hellenic Research Foundation) erschienen, z. B. Rizakis & Touratsoglou (1985); Gounaropoulou & Hatzopoulos (1998); Gounaropoulou, Paschidis & Hatzopoulos (2015). 2017 ist auch das Supplementum von *Inscriptiones Graecae* für Thessaloniki und die Umgebung (IG X.2.1 Suppl. 1) unter der Herausgeberschaft vom Professor der Aristoteles Universität von Thessaloniki Pantelis Nigdelis erschienen. Die griechische Erforschung der Inschriftenkunde Makedoniens dauert schon über 150 Jahre an und ist bis heute ein zentraler Fachbereich in der griechischen Antikenforschung.

2 Informationen über dieses Forschungsprojekt ist abrufbar unter: <http://www.inscriptiones-macedoniae.gr/>. Ich nenne hier diejenigen Titel, die im Rahmen dieses Projektes bisher veröffentlicht wurden: Juhel – Nigdelis (2015); Nigdelis (2015a); Nigdelis (2015b); Sverkos (2015); Nigdelis (2015c).

2. DIE AUSBILDUNG VON MARGARITES DEMITSAS UND SEINE LAUFBAHN ALS LEHRER IN DEN PATRIARCHISCHEN SCHULEN MAKEDONIENS³

Demitsas wurde 1829 in Ohrid – *Αχρίδα* auf Griechisch (damals gehörte die Stadt zum Osmanischen Reich, heute zu Nordmazedonien) – geboren und begann dort auch, die ortsansässige Schule zu besuchen.⁴ Wegen seiner guten Leistungen in der Schule schickte ihn der Bischof von Ohrid an die Hochschule nach Athen, wobei er ihn auch finanziell darin unterstützte, von 1846 bis 1849 Philologie an der neugegründeten Universität Athen zu studieren.⁵ Demitsas kehrte 1850 nach Ohrid zurück und wurde als Schuldirektor seiner Heimatschule eingesetzt. Doch kurz darauf zog er sich von seinem Amt in Ohrid wieder zurück, um eine neue Schule in Monastir – heute Bitola in Nordmazedonien – zu gründen. In Monastir blieb er wahrscheinlich bis 1858.⁶ Während dieser Zeit war Demitsas in pro-griechischen, nationalistischen Bewegungen und Vereinen tätig. In seinen Schriften bezeichnete er sich immer als Grieche und Orthodoxer und zeigte sich sehr stolz,

3 Der wichtigste Beitrag für das Leben von M. Demitsas ist heute vor allem die kleine Studie von P. Nigdelis (2003–2004), in der sich eine detaillierte Bibliographie über Demitsas und der bisher vollständigste Katalog seiner Werke befindet, siehe auch das Vorwort von P. Nigdelis in Demitsas (2006). Es fehlen einzig die archäologischen Zeitschriftenartikel, die Demitsas an Tageszeitschriften geschickt hat. Zu empfehlen ist auch die ausgezeichnete Magisterarbeit von S. Simiti (*Γεωγραφία και εθνικός λόγος στο έργο του Μαργαρίτη Δήμιτσα (1829–1903)*), Demokrit-Universität Thrakien, Komotini 2014, zugänglich unter: <http://repo.lib.duth.gr/jspui/bitstream/123456789/1568/1/N244.PDF>.

4 Ich benutze die Ortsnamen Ohrid und Monastir (siehe passim unten), die auf deutschsprachigen Karten jener Zeit am häufigsten erscheinen.

5 Der griechische Staat hat versucht, mit der Gründung der Universität Athen wichtige Ziele des griechischen Nationalismus zu erreichen, wie z.B. die ideologische Integration der griechischsprachigen (muttersprachlich oder nicht) Orthodoxen des Osmanischen Reiches in die griechische Nation, siehe Lappas (2004) 123–132. Deswegen zeigte die Universität oft große Nachsicht gegenüber diesen Studenten, siehe Kitromilides (2003) 84–87 (Der Beitrag ist auch auf Englisch verfügbar in Kitromilides (1990) 23–66); Lappas (2004) 176–180.

6 Ein Brief von Demitsas an die Literaturzeitschrift *Πανδώρα* (9. no. 204 (1858) 291–292) bestätigt, dass er im September 1858 in Athen war.

die Bezeichnung „Makedone“ zu tragen.⁷ Diese verstand er als eine regionale Identität der griechischen Nation.

Sein erstes Buch hat sich mit einem sehr strittigen Kirchenthema aus jener Zeit des aufkommenden balkanischen Nationalismus beschäftigt, und zwar mit der Frage über die Neugründung der Erzdiözese von Ohrid. Sehr interessant ist, dass Demitsas, obwohl er sich mit der Politik des griechischen Staates und des griechisch-orthodoxen Patriarchats identifiziert hat und diese tatkräftig unterstützte, in diesem Punkt der gleichen Meinung war wie die pro-bulgarischen Bewegungen, wenn auch aus abweichenden Gründen. Denn während die bulgarische Seite die Neugründung dieser Erzdiözese als potentiellen Kern für eine ethnische bulgarische Kirche betrachtete, hat Demitsas demgegenüber argumentiert, dass die Neugründung dieser Erzdiözese der weiteren Hellenisierung der Region helfen und so profitabel für die nationalen griechischen Interessen werden könnte. Seine vom griechischen Konsens abweichende Meinung ist in Griechenland sofort schwer kritisiert worden. Trotz dieser Kritik hat Demitsas seine Meinung über dieses Thema niemals grundsätzlich geändert. Er hat mehrfach in seinen Werken seine Schlussfolgerungen wiederholt, wie diese Erzdiözese den Interessen Griechenlands in der Vergangenheit gedient hat. Naxidou ((2017) 409–410) glaubt, dass sich hinter seiner Haltung, diese besondere ideologische Meinung zu vertreten, Lokalpatriotismus verbarg – denn Ohrid, seine Heimat, würde der Sitz des neuen Erzbistums werden. Demitsas' Liebe für Ohrid hat ihn lange Zeit auch zu der trügerischen Hoffnung bewegt, dass sich die Stadt vor den Slawen retten könnte.⁸

Anschließend wagte er den Sprung nach Deutschland, um an der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin (der heutigen Humboldt Universität) seine Kenntnisse der klassischen Philologie und Geschichte zu vertiefen. Glücklicherweise ist der Studiennachweis von Demitsas in den Universitätsarchiven ausfin-

7 Über die Frage der Herkunft von Margarites Demitsas, siehe hauptsächlich Naxidou (2017) 401–413, besonders 402. Auf der anderen Seite übersetzt Daskalov (2013) 178 den Namen von Demitsas als Margarit Dimzov, ohne starke Indizien dafür anzugeben, und beschreibt ihn als Bulgaren „who not only worked in the Greek cultural sphere but identified with the Greek national idea“. Demitsas hat in seinen Schriften seine Feindschaft gegenüber dem bulgarischen Nationalismus nicht verborgen. Er gab aber vor, dass er über Bulgarischkenntnisse verfügt habe, die er jedoch nicht genau definiert hatte, er konnte aber diese Sprache nicht lesen, siehe Demitsas (1879) 207.

8 Siehe Gounaris (2010) 149.

dig gemacht worden.⁹ Es fällt auf, dass er in jedem Semester seines Studiums in Berlin Seminare von August Böckh belegt hat, der im Jahr 1815 das *Corpus Inscriptionum Graecarum* in der Königlich-Preußischen Akademie der Wissenschaften (heute Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften) initiierte.¹⁰ Er besuchte auch ein Seminar über das Werk von Aristoteles und ein weiteres Seminar von Johan Gustav Droysen, der das wegweisende Werk „*Geschichte des Hellenismus*“ (Hamburg 1836/1843) und vorher die „*Geschichte Alexanders des Großen*“ (Hamburg 1833) geschrieben hatte. Diese Wahl von Seminaren zeigt, womit sich Demitsas besonders befasste. Er hat sich als Bewohner Makedoniens besonders für Alexander und Aristoteles interessiert und man findet Nachweise für seine Zuneigung zu diesen beiden Personen mehrmals in seinem Werk. Während seines Aufenthaltes in Deutschland hat er 1860 das Buch „*Makedonien vor König Philipp*“ (Leipzig 1847) des Deutschen Historikers Otto Abel ins Griechische übersetzt.¹¹ Natürlich hat Demitsas ein Buch ausgewählt, das den griechischen Ursprung der Makedonen nachzuweisen beansprucht.¹²

⁹ Siehe Nigdelis (2003–2004) 232.

¹⁰ Dass Demitsas besonders von dem Werk von Böckh fasziniert war und Kenntnis davon hatte, ist schon in seiner ersten bekannten epigraphischen Veröffentlichung belegt (*Ἀρχαῖαι Ἐπιγραφαί, Πανδώρα* 8, no.181 (1857–1858), 304–305). Es geht um drei Inschriften aus Ohrid (A = IG X.2.2.1 374. B = IG X.2.2.1 369. C = IG X.2.2.1 378). Demitsas dachte, dass diese Inschriften unbekannt waren, weil Böckh sie nicht in sein *Corpus* miteinbezogen hat. Er wusste nicht, dass bereits ein anderer wichtiger Pionier der Epigraphik Makedoniens und spätere Freund von ihm, Georgios Papadopoulos aus Thessaloniki, schon in 1849 die Inschrift B gefunden und veröffentlicht hatte (G. Papadopoulos, *Φιλολογικός Συνέκδημος* I 9–10, April 1849). Demitsas edierte diese Inschriftentexte nur, ohne dabei einen philologischen oder historischen Kommentar zu verfassen. Es ist mit Sicherheit zu vermuten, dass Demitsas nach Berlin gereist ist, um unter Böckh Epigraphik zu studieren, der bereits 1857 ein *Corpus* für die Inschriften Makedoniens vorgestellt hat.

¹¹ *Ἡ μέχρι Φιλίππου Ἀρχαία Ἱστορία τῆς ἀρχαίας Μακεδονίας συνταχθεῖσα μὲν ὑπὸ Ὁθωνος Ἄβελ, μεταφρασεῖσα δὲ ὑπὸ Μαργαρίτου Γ. Δήμιτσα*, Leipzig 1860.

¹² Heinrich Friedrich Otto Abel (1824–1854) war ein deutscher Historiker, der in seinem Buch „*Makedonien vor König Philipp*“ (Leipzig 1847) – eine überarbeitete Version seiner Dissertation, mit der er an der Universität Tübingen 1845 promoviert wurde – den hellenischen Ursprung der Makedonen nachwies. Es ist zu betonen, dass der süddeutsche Abel ein Anhänger der Deutschen Vereinigung unter einem preußischen Kaisertum war. Das Werk von G. Droysen hat die Rezeption der Alten Geschichte in Deutschland stark beeinflusst und eine interessante Analogie herausgebildet: Griechenland konnte mit Deutschland und Make-

Sein Studium in Berlin hat ihn in besonderer Weise dazu ermutigt, sich weiter mit Epigraphik zu beschäftigen.¹³ Bereits 1857, vor seiner Reise nach Deutschland, hatte er einen epigraphischen Beitrag publiziert und ich vermute, dass Demitsas Berlin wegen der Berliner Akademie und der Anwesenheit von Böckh als Studienort ausgewählt hat, um sich gerade mit der Epigraphik tiefer auseinanderzusetzen. Als er 1861 in seine alte Stellung in Monastir zurückkehrte, intensivierte er die Dokumentation von Inschriften im gesamten westmakedonischen Raum. 1863 verfügte er schon über ein ansehnliches Archiv von Abklatschen, die er dem österreichischen Diplomaten (erst im Dienst von Preußen, später dann von Österreich), Albanologen und ehemaligen Beamten des griechischen Justizdienstes (während der Alleinherrschaft von König Otto von Griechenland von 1834 bis 1843) Johann Georg von Hahn (1811–1869) aushändigte.¹⁴

1866 wurde er Schuldirektor in Thessaloniki, drei Jahre später verließ er diese Stellung wieder, um erneut nach Athen zu kommen.¹⁵ Diese Rückkehr von Demitsas nach Athen hat mit der Gründung einer wichtigen Organisation im Jahre 1869 zu tun, dem „Σύλλογος προς Διάδοσιν των Ελληνικών Γραμμάτων“ (*Der Verein für die Verbreitung von Griechischer Bildung*). Diese Organisation war offiziell nur eine private Vereinigung von Universitätsprofessoren, Händlern und anderen Unternehmern, in Wahrheit stand sie aber unter der Leitung des griechischen Außenministeriums.¹⁶ Ziel der Organisation war die Ausstattung der

donien mit Preußen, die zur Vereinigung ihrer beiden Nationen dienen sollten, assoziiert werden, z. B. Droysen, *Geschichte des Hellenismus*, Hamburg 1836/1843, Bd. 2: 554, siehe auch Thomas (1994); Lehnhard-Schramm (2014) 87–94. Abels Interesse an Makedonien ist vielleicht deswegen gestärkt worden.

13 Sein erster bekannter epigraphischer Beitrag stammt aus dem Jahr 1857, bevor er nach Berlin gereist ist, siehe vorherige Anmerkung 10.

14 Siehe Demitsas M., *Μακεδονίας Αρχαιολογικά*, *BCH* 4 (1880) 101. Hahn hat diese Inschriften in seinem Reisebericht (Hahn (1867)) veröffentlicht. Für das Leben und Werk von J. G. Hahn siehe Grimm (1964). Hahn hat den Namen von Demitsas falsch als „*Demista*“ in seinem Buch erwähnt. Hahn (1867) 144, beschreibt Demitsas als „Professor an der hellenischen Schule, einem in Deutschland gebildeten Philologen und Verfasser der bereits früher angeführten Schrift über die Kirche von Ochrida“.

15 Demitsas erwähnt, dass er Monastir schon 1864 verlassen hat, Demitsas M., *Μακεδονίας Αρχαιολογικά*, *BCH* 4 (1880) 101. Es ist unbekannt, was er zwischen 1864 und 1866 gemacht und wo er sich aufgehalten hat.

16 Siehe Dragoumis (1970).

griechisch-patriarchischen Schulen mit gut ausgebildeten Lehrern und Lehrbüchern, die Gründung neuer Schulen in den Territorien des Osmanischen Reiches sowie die Verleihung von Stipendien an orthodoxe Schüler und Studenten aus dem Osmanischen Reich für ein Studium an der Universität Athen.

3. DIE „MAKEDONISCHE FRAGE“ UND DEMITSAS: „MAKEDONIEN BEFINDET SICH IN GEFAHR!“

Der Entschluss Griechenlands, die griechische Ausbildung im Osmanischen Reich selbst zu verwalten und finanziell zu subventionieren, welche zuvor fast ausschließlich in den Händen des Patriarchen gelegen hatte, war Bestandteil des Ausdrucks eigener Ansprüche auf die Region Makedonien vor anderen balkanischen Ländern. Die Bulgaren versuchten, mit der Unterstützung Russlands, als eigenständige Nation anerkannt zu werden und erhoben Ansprüche auf die slawischsprachige Bevölkerung des Osmanischen Reiches, die zuvor kein oder nur ein geringes Nationalbewusstsein herausgebildet hatte. Der Grund dafür ist, dass die Identitätsbildung im Osmanischen Reich primär auf religiöser Basis vonstattenging. Die orthodoxen Christen des Osmanischen Reiches, die unter der Kontrolle des Ökumenischen Patriarchen standen, bildeten eine mehrsprachige Gesellschaftsschicht, die die osmanische Verwaltung als *Rum Millet* – also die Gruppe der Römer, *Rhomioi* (Ρωμιοί von Ρωμαίοι) auf Griechisch – bezeichnet hat.¹⁷ Die *Rum* oder *Rhomioi* nutzten Griechisch als Hauptsprache im kommerziellen und schriftlichen Austausch, weil dieser Sprache gesellschaftlich eine zentrale Rolle zukam, sowohl innerhalb der Kirche als Sprache der Liturgie als auch wegen ihrer herausragenden literarischen Tradition.¹⁸ Die Bischöfe – und nach 1869 auch der *Verein für die Verbreitung von Griechischer Bildung* – schickten ausgewählte Schüler wie Demitsas mit Stipendien nach Athen, um dort an der Universität zu studieren.¹⁹ Diese Kinder kamen als selbstbewusste Griechen zurück, die die nationalgriechischen Ideen verstärkt innerhalb des *Rum Millet*

¹⁷ Livianos (2008) 237–269; Detrez (2010) 21–70. Besonders für die Identitätsbildung in Makedonien, siehe Kofos (2003), (Der Beitrag ist auch auf Englisch verfügbar in Kofos (1990)).

¹⁸ Vermeulen (1984) 227–229; Detrez (2010) 52–61.

¹⁹ Siehe Lappas (2004) 333–339.

verbreiteten.²⁰ Im Allgemeinen war die Muttersprache bis zum Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts nicht der entscheidende Faktor für eine ethnische Identifikation mit den Griechen. Es genügte, der Messe in der Kirche auf Griechisch beizuwohnen und die Kinder in eine Schule zu schicken, die sich am ökumenischen Patriarchat orientierte.²¹

Die im Jahr 1870 von osmanischer Seite erfolgte offizielle Anerkennung der Bulgaren als ein eigenständiges *Millet* innerhalb des Reiches durch die Entstehung der bulgarischen Kirche – dem sogenannten Exarchat – unter dem Druck Russlands war der Anfang einer starken Konkurrenz zwischen Griechenland und Bulgarien um die Zukunft der Region Makedonien. Das exarchische, d. h. das bulgarische *Millet* konnte jetzt seine eigene Schule gründen und verwalten und die Bulgarisierung der slawischsprachigen Schüler vereinfachen. Diese Ausbildungs- und Nationalbewegungskonkurrenz kulminierte seit 1904 in einem gewalttätigen Guerillakrieg in Makedonien und Thrakien zwischen den exarchischen (pro-bulgarischen) und den patriarchalischen (pro-griechischen) Partisanen, wobei die osmanische Armee nur als Beobachter in Erscheinung trat.

Das Ziel des – meistens progriechischen – Patriarchats und Griechenlands war es, die Loyalität der Christen vor Ort gegenüber dem Patriarchen zu erhalten, während das probulgarische Exarchat versuchte, eine Mehrheit von 2/3 der Orthodoxen in Makedonien für sich zu gewinnen, da eine Kirchenprovinz nach osmanischem Recht ihre Zugehörigkeit wechseln konnte, wenn 2/3 aller Gläubigen für einen solchen Wechsel votierten.²² Man muss auch bemerken, dass das

20 Siehe Eliadou-Tachou (2001). Es gab natürlich auch Ausnahmen: Demitsas berichtet, dass einige seiner Kommilitonen von der Universität Athen in Monastir 1862 als Propagandisten des bulgarischen Nationalismus auftraten, obwohl sie kaum Bulgarisch lesen konnten, siehe Demitsas (1879b) 207. Ähnliche Beispiele deutet auch Daskalov (2013) 149–239 an.

21 Hahn hat in seinem Reisebericht ((1867) 118) folgendes für die Stadt Ohrid angemerkt: „In vier derselben (Schulen) wird griechisch und nur in einer Vorstadtschule slavisch gelehrt, denn bei den christlichen Bewohnern von Ochrida sind die griechischen Sympathien bei weitem vorherrschend. Sie wollen Griechen, keine Slawen sein, obwohl die Männer das Griechische in der Schule erlernen müssen, und das Bulgarische durchweg Haussprache ist.“ Siehe auch Exertzoglou (1999) 75–93.

22 Serbien (durch die Serbisch-Orthodoxe Kirche) und Rumänien haben ebenfalls versucht, Teile der Bevölkerung Makedoniens für ihre nationalistischen Bewegungen zu rekrutieren, wenn auch mit weniger Erfolg. Rumänien strebte die Rumänisierung der Aromunen Makedoniens an, einer (balkan-)romanischen Sprachgruppe, hauptsächlich durch die Schule der katholischen Kirche (römisch-katholisch und griechisch-katholisch).

Patriarchat eigene, unabhängige Ziele in diesem Kampf verfolgte, die nicht immer in Übereinstimmung mit denen des griechischen Staates standen.

Die Verstärkung der griechisch-patriarchischen Ausbildung war folglich ein zentrales Ziel für Griechenland und der „*Verein für die Verbreitung von Griechischer Bildung*“ wurde damit beauftragt. Die zahlenmäßige Überlegenheit der griechisch-patriarchischen Schulen und der in ihnen eingeschriebenen Schüler wurde von Griechenland oft angeführt, um die eigenen Ansprüche gegenüber Makedonien zu untermauern.²³

Der Initiator dieses Vereins war Gregorios Papadopoulos (1819–1873) aus Thessaloniki, er war zudem der erste Generalsekretär dieser Organisation und gleichzeitig Abteilungsleiter des griechischen Außenministeriums.²⁴ Es ist kein Zufall, dass Demitsas schon seit 1871 zu den Mitgliedern des Vereins gehörte und dass er gleich zweimal den alten Posten von Papadopoulos übernommen hat, zuerst als Schuldirektor (1866) einer Schule in Thessaloniki und später (1869) einer griechischen Privatschule in Athen.²⁵ Wie schon gesagt, war Demitsas schon seit 1857 in verschiedenen geheimen griechisch-nationalistischen Vereinen in Ohrid und im benachbarten Monastir tätig.²⁶

23 Mehr über die griechische Ausbildungspolitik innerhalb des Osmanischen Reiches ist zu finden in Kitromilides (2003) 88–103.

24 Siehe Stefanou (1970); Preka (2015) 43–45.

25 Siehe *Ἐκθεσις τῶν κατὰ τὸ 1874 πεπραγμένων, Σύλλογος πρὸς Διάδοσιν τῶν Ἑλληνικῶν Γραμμάτων*, Athen (1875) 22. Paradigmatisch für den Einfluss von Demitsas als Lehrer ist auch ein Brief (09. 11. 1864) von Charalampis Karmisis, einem ehemaligen Schüler von Demitsas an der Universität Athen. Karmisis fragte, ob ihn die Universität nachträglich immatrikulieren könne, auch wenn sein Abitur nach Fristablauf eingereicht wurde. In seiner Begründung beruft sich Karmisis indes nicht nur auf die Distanz zwischen Monastir und Athen, sodass sein Abitur nicht fristgerecht in Athen ankommen konnte, sondern auch darauf, dass ihm die Universität wegen seiner Herkunft eine besondere Nachsicht einräumen müsse. Zusammengefasst lautet Karmisis' Argumentation: Bulgaren und Rumänen (die er abscheuliche Unruhestifter nennt) seien im Begriff, das Griechentum von Monastir zu eliminieren, und nur die Schule von Demitsas stand ihren Zielen als Hindernis im Wege, weshalb die Universität der freien Griechen den Patriotismus ihrer „versklavten“ makedonischen Griechenbrüder vor dem Hintergrund dieser schweren Verfolgung besonders belohnen müsse. Siehe *Ἐκπαίδευση (Υποφάκελλος 29.5)*, *Ἀρχεῖο Λυτῶν Εγγράφων Πρωτοκόλλου Ἀκαδημαϊκοῦ Ἔτους 1864–1865*, *Ἀρχεῖο Γραμματείας Συγκλήτου, Ἱστορικό Ἀρχεῖο Πανεπιστημίου Ἀθηνῶν*, Nos. 176–178. Zugänglich unter: <https://pergamos.lib.uoa.gr/uoa/dl/frontend/el/browse/1513074#contents>.

26 Siehe oben, 2.

Um Demitsas' Ideologie und seine Ängste vor dem Panslawismus zu verstehen, empfiehlt sich einer seiner späteren Artikel in der Zeitschrift *Στοά* (no. 2888 (355), 30.12.1881: S. 2–3) mit dem Titel: „Κινδυνεύει ἡ Μακεδονία!“ („Makedonien befindet sich in Gefahr!“). Darin beschreibt Demitsas, wie die Tätigkeiten anderer Nationen (Russen, Österreichern und ihren Agenten: Bulgaren, Rumänen, Serben) und Religionen (nichtpatriarchischen Orthodoxen – er meint die Exarchiken –, Katholiken und Protestanten) dazu dienen sollen, Makedonien von Griechenland zu lösen. Er behauptet, dass die Feinde durch Bestechung und Propaganda versuchen, die Schüler in Makedonien vom Besuch der griechischen Schulen abzuhalten. Er mahnt daher eine engere Zusammenarbeit der pro-griechischen Institutionen (Griechischer Staat – Patriarchat – Verein für die Verbreitung von Griechischer Bildung – lokale Vereine in den Städten Makedoniens), eine Intensivierung des Stipendienprogramms für die Schüler und ein Bauprogramm von Schulen im osmanischen Makedonien an. Es ist auch wichtig zu konstatieren, dass Demitsas niemals in seinen Schriften von „Makedonien“ als einer eigenständigen Nation gesprochen hat. Dagegen macht er klar, dass er die Bezeichnung Makedonen – die ja auch den nichtgriechischsprachigen Bevölkerungsanteil Makedoniens miteinbezog – nur für die griechisch-orientierte Bevölkerung Makedoniens anwandte und kritisiert jeden, der die Begriffe Makedonien und Makedone mit Bulgarien in Zusammenhang setzte.²⁷ Demitsas nannte z.B. auch die slawischsprachigen Orthodoxen, die unter der Zuständigkeit des Patriarchen standen, bulgarischsprachige Griechen und vergleicht sie oft in seinen politischen Beiträgen mit den türkischsprachigen Orthodoxen in Kleinasien, deren Identifikation als Griechen niemand in Zweifel zog. Entsprechend dieser Analogie drückte Demitsas seinen Ärger gegenüber den Europäern aus, die die Selbstdefinierung der nichtgriechischsprachigen Orthodoxen Makedoniens als Griechen aus politischem Kalkül nicht anerkannten.²⁸

²⁷ Siehe z.B. Demitsas M., *Μία παραδοξοτάτη ανακάλυψις: οὔτε Μακεδονία οὔτε Μακεδόνες ὑπάρχουν, Παλιγεννεσία* (Zeitschrift), no. 9656 (21.07.1895) 1–2. Später hat ein Teil der slawischsprachigen Bevölkerung Makedoniens eine eigene „(Slawo)makedonische“ Identität in Abgrenzung zu Bulgarien und Griechenland entwickelt. Aber zu Demitsas Lebzeiten hatte diese Entwicklung entweder noch nicht stattgefunden oder Demitsas hat sie absichtlich oder aus Versehen ignoriert.

²⁸ Demitsas (1879b) 201–202. In demselben Buch kritisiert Demitsas besonders den berühmten Kartograph Heinrich Kiepert und andere deutsche Wissenschaftler (Demitsas bezieht mit diesem Begriff auch österreichische Deutsche ein), die seiner Meinung nach pro-bulgarische Gefühle hätten, mit der Bemerkung, dass sie ihre Methode, die Kiepert für seine ethnogra-

Der Verein beauftragte schließlich Demitsas damit, ein Buch über die Landeskunde und die Topographie des antiken Makedoniens zu verfassen, das 1874 in 2 Bänden unter dem Titel „Μακεδονικά“ erschienen ist, in welchem er die wichtigsten Argumente der damaligen griechischen Forschung für die griechische Abstammung der Makedonen darlegt.²⁹ Sehr interessant ist für uns, wie er seine Motivation, über Makedonien zu schreiben, darstellt: Makedonien sei „ein griechisches Land, das von den Krallen abscheulicher Barbaren bedroht wird“.³⁰ Der Senat der Universität Athen hat sich am 23.02.1874 ausnahmsweise dazu entschlossen, das Buch „Μακεδονικά“ von Demitsas finanziell zu unterstützen, obwohl Demitsas kein Professor der Universität war. Der Rektor hat diese Entscheidung damit begründet, dass das Werk von Demitsas wissenschaftlich lobenswert sei und sich mit der Geschichte eines griechischen Landes beschäftige – Makedonien, um das man sich viel kümmern müsse.³¹

Er hat auch ein griechisches Schulbuch für den Geographieunterricht publiziert.³² Demitsas besuchte Makedonien erneut im Jahre 1886 mit dem Auftrag, einen Bericht für den Verein über die Verbreitung von Griechischer Bildung und die Lage der Griechischen Schulen und Lehrer in Westmakedonien und beson-

phische Karte des Osmanischen Reiches anwandte – nämlich die Zuordnung von Menschen zu Nationen innerhalb der osmanischen Provinzen – erst einmal für die slawischsprachigen Regionen im Deutschen und Österreichischen Raum selbst durchführen sollten, Demitsas (1879b) 216. Demitsas erwähnt, dass der Sohn von Kiepert – Richard Kiepert – auf Demitsas Kritik in einem Artikel einer philologischen Zeitschrift in Jena geantwortet habe, den ich jedoch nicht ausfindig machen konnte.

29 Siehe *Ἐκθεσις 1874* 58. Conrad Bursian hat eine kurze Rezension im *Literarischen Centralblatt für Deutschland* (no. 21, 27.05.1871) geschrieben, auf die Demitsas geantwortet hat, siehe Demitsas M., „Μονομεροῦς κρίσεως προφανῆς ἔλεγχος“, *Πανδώρα* 22 (1871–1872) 249–257.

30 Von einem Brief des Demitsas am 12. 2. 1874 an die Universität Athen, um finanzielle Unterstützung zu bitten: *Συνδρομές προς έκδοση συγραμμάτων* (Υποφάκελλος), *Αρχείο Λυτών Εγγράφων Πρωτοκόλλου Ακαδημαϊκού Έτους 1873–1874*, *Αρχείο Γραμματείας Συγκλήτου*, *Ιστορικό Αρχείο Πανεπιστημίου Αθηνών*, no. 38. Zugänglich unter: <https://pergamon.lib.uoa.gr/uoa/dl/object/60151#contents>.

31 Siehe *Συνεδρίαση 23. 2. 1874*, *Τόμος 10: Πρακτικά Συγκλήτου Πανεπιστημίου Αθηνών 1874–1876*, *Πρακτικά Συνεδριάσεων Συγκλήτου*, *Αρχείο Γραμματείας Συγκλήτου*, *Ιστορικό Αρχείο Πανεπιστημίου Αθηνών*, 15/no. 5. Zugänglich unter: <https://pergamon.lib.uoa.gr/uoa/dl/object/1264>.

32 Erstausgabe 1878–1879, weitere überarbeitete Ausgaben: 1882, 1885, 1892.

ders in Monastir zu schreiben.³³ Er hat diese Reise zum Anlass genommen, weitere Inschriften zu sammeln und zu dokumentieren. In seinem Bericht forderte er, dass die Schüler im osmanischen Makedonien auch die Lokalgeschichte Makedoniens ausführlich lernen sollten. Hierfür hat er schon 1879 ein besonderes Schulbuch nur für die griechischen Schulen Makedoniens herausgegeben, das die makedonische Geschichte bis zum 19. Jahrhundert auf 50 Seiten zusammenfasst.³⁴ Demitsas war von 1876 bis 1888 auch als Geographielehrer im staatlichen *Arsakeion* tätig, einer Mädchenschule, an der der Verein für Stipendiatinnen aus der Region Makedoniens eine Ausbildung in Athen finanzierte, mit dem Ziel, dass diese nach ihrem Schulabschluss als Lehrerinnen an den griechischen Schulen in ihren Heimatorten arbeiten würden.³⁵

In Athen verarbeitete und veröffentlichte Demitsas andere epigraphische und historische Beiträge, die sich fast alle mit dem antiken Makedonien beschäftigen.³⁶ Ziel von Demitsas war dabei stets, die griechische Abstammung der antiken Makedonen zu beweisen und gegen die bulgarischen Ansprüche zu argumentieren. Deswegen hat er sich oft auch mit ethnologischen Karten Makedoniens beschäftigt, um die Interessen Griechenlands zu unterstützen.³⁷ Aus dieser Zeit sind einige epigraphische Beiträge erschienen und es wurden von ihm auch weitere Aufsätze in den *Athenischen Mitteilungen des Deutschen Archäolo-*

33 Siehe Vouri (1994) no. 26, 128–129.

34 Demitsas (1879). Der griechische Staat hat seinen Vorschlag befolgt, zumal es sechs Jahre später (1892) in einem Bericht über den Zustand der griechischen Schulen heißt, dass dieses Schulbuch eines der notwendigen Bücher in jeder Schulbibliothek sei, siehe Vouri (1994) no. 43, 226.

35 Mit diesem intensiven Stipendienprogramm konnte Griechenland noch ein weiteres Problem lösen: das Osmanische Reich hatte bereits begonnen, Maßnahmen gegen die Anwesenheit und die Tätigkeit von Lehrern aus dem freien Griechenland zu treffen. Die Stipendiatinnen und Stipendiaten aus dem osmanischen Makedonien, die noch osmanische Bürger waren, konnten diese Lehrtätigkeiten einfach antreten, ohne mit der osmanischen Verwaltung in Konflikt zu geraten, zumal sie die Besonderheiten jener Regionen ohnehin besser verstanden, siehe Preka (2015) 41–61, besonders 51–52. Der griechische Staat hat eine ähnliche Strategie auch in Bezug auf die (meistens türkischsprachigen) Orthodoxen Kappadokiens angewandt, siehe Karabiçak (2014) 100–102.

36 Siehe Nigdelis (2003–2004) 236–241.

37 Siehe z. B. vorherige Anmerkung 28 für die Kritik von Demitsas gegen den Kartograph Kiepert.

gischen Instituts und im *Bulletin de Correspondance Hellénique* publiziert.³⁸ 1880 ist Demitsas auch zum korrespondierenden Mitglied des DAI in Athen ernannt worden.³⁹

38 Sein erster wissenschaftlicher epigraphischer Beitrag, von dem wir wissen, ist „*Αρχαιολογικά. Καὶ τρίτον ἢ τῆς Δερριόπου ἐπιγραφή*“, *Πανδώρα* 22, no. 516 (15. 09. 1871) 265–273. Es geht um IG X.2.2.1 300. Mit dieser Inschrift hat Demitsas versucht, die antike Region Derriopos zu lokalisieren. Aber der Text, wie Demitsas ihn gelesen hat, und der hinzugefügte historische Kommentar ist fehlerhaft und viele dieser Fehler sind schon von Petros Papageorgiou nachgewiesen worden, siehe *LXXVII: Ἐπιγραφή Δερριόπου ἐν Μακεδονία*, in Nigdelis (2015a) 298–308. Ein weiterer Beitrag ist in den *Athenischen Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts* veröffentlicht worden: Demitsas M., „*Τῆς ἐν Ἰλλυρίδι Ἀπόλλωνίας ἀνέκδοτοι ἐπιγραφαί*“, *MDAI(A)* 4 (1879) 228–234. Inschriften aus Nordwestmakedonien sind bei Demitsas in *Μακεδονίας Αρχαιολογικά*, *BCH* 4 (1880), 100–109, veröffentlicht worden. Es geht um A1 = IG X.2.2.1 36 (Hatzopoulos 1996, 92–94), A2 = IG X.2.2.1 138, A3 = IG X.2.2.1 78, A4 = IG X.2.2.1 104, A5 und A7 = IG X.2.2.1 309 (Demitsas hat die Inschriften nicht selbst gesehen und er hat es versäumt zu bemerken, dass es sich um eine zweisprachige Inschrift handelt). A6 = IG X.2.2.1 310. A8 = IG X.2.2.1 153, A9 = IG X.2.2.1 154, A10 = IG. X.2.2.1 155. B 11 = IG X.2.2.1 373. B12 = IG X.2.2.1 356, Γ13 = IG X.2.1 573, Γ14 = IG X. 2.1 496, Γ17 = IG X.2.1 47. Später finden wir noch einen kleinen Beitrag für drei Inschriften aus der Nähe von Kavala, Demitsas M., „*Τῆς ἐν Μακεδονία Ἡδωνίδος ἀνέκδοτοι ἐπιγραφαί τρεῖς*“, *Παρνασσός* 5 (1881) 222–226. Demitsas erwähnt in diesem Beitrag, dass er mit einer kleinen philologisch-archäologischen Gesellschaft in der Kleinstadt Eletheroupoli in Kontakt gestanden habe und dass er von ihnen Informationen über Inschriften bekommen und diese in der Zeitschrift *Παρνασσός* schon zuvor veröffentlicht habe. Deswegen können wir vielleicht Demitsas als den Autor von einer weiteren epigraphischen Notiz annehmen, die in dieser Zeitschrift *Παρνασσός* (1, 231) erschienen ist. Höchstwahrscheinlich können wir ihm noch andere anonyme archäologische Beiträge dieser Zeitschrift zuschreiben. Demitsas ist auch als Vertreter einer anderen kleinen philologischen Gemeinschaft aus Doxato in Ostmakedonien erwähnt worden (*Μακεδονικά*, *Παρνασσός* 3, 955–957). In der Regel begnügte sich Demitsas in dieser Phase damit, ausschließlich den Inschriftentext zu edieren. Er hat viele Kontakte mit Lehrern und Priestern in der Region von Makedonien unterhalten, mit dem Ziel, die Inschriften Makedoniens zu sammeln und ein Corpus zu bilden, für welches er die Publikation detaillierter Kommentare aufbewahrte. Ein Problem dieser Sammelmethode war, dass die Lesung der Inschriftentexte nicht ideal war. Demitsas war abhängig von den Fähigkeiten seiner Agenten, die nicht immer einen guten Abklatsch, Photographien oder eine zuverlässige Transkription erstellen konnten.

39 *MDAI (A)* 5 (1880) 196.

4. INSCHRIFTEN, DIE SPRECHEN: DIE POLITISCHE INSTRUMENTALISIERUNG DER ANTIKEN INSCHRIFTEN MAKEDONIENS

Ab 1888 widmete sich Demitsas acht Jahre lang ausschließlich der Sammlung und Veröffentlichung eines epigraphischen Corpus der makedonischen Inschriften.⁴⁰ Die Edition ist 1896 in zwei Bänden erschienen. Sie enthält über 1400 griechische und lateinische Inschriften. Sie war das erste Corpus mit fast allen bekannten Inschriften aus der Region Makedoniens und blieb das einzige Corpus von Inschriften aus Makedonien, bis Ch. Edson den Band der *Inscriptiones Graecae* mit den Inschriften aus Thessaloniki 1972 veröffentlicht hat. Dieses Buch zeichnet sich in besonderer Weise dadurch aus, dass Demitsas die Literatur und fast alle bekannten Inschriften seiner Zeit gesammelt hat. Natürlich hat er nicht alle Inschriften persönlich eingesehen, aber er war sehr stolz darauf, dass er Literatur und Informationen für doppelt so viele Inschriften wie die Berliner Akademie angeben konnte.⁴¹

Heute ist dieses Werk überholt, dies gilt aber nicht für jene Zeit.⁴² Miltiades Hatzopoulos, einer der renommiertesten Althistoriker Makedoniens unserer

⁴⁰ Demitsas (1896). Wir können bestätigen, dass Demitsas viele Inschriften aus Nordwestmakedonien schon seit den 1860er Jahren dokumentiert hatte, mit dem Ziel sie zu publizieren, Demitsas M., „*Ἀρχαιολογικά. Καὶ τρίτον ἢ τῆς Δερριόπου ἐπιγραφή*“, *Πανδώρα* 22 no. 516, (1871) 265–273 und *Μακεδονίας Αρχαιολογικά*, *BCH* 4 (1880) 100–109.

⁴¹ Demitsas (1896) ια' (Vorwort).

⁴² Edson berichtet z. B. 1937 in einem Brief an St. Dow „The really sour thing about this job (er meint die Herausgabe des Bandes der *Inscriptiones Graecae*) is that I am never really sure when I go to a place that I actually have a complete bibliography. Ziebarth made a good bibliography of Macedonian inscriptions going from 1896 (date of Demitsas) to 1924 ... But so many inscriptions are published in the oddest places – defunct Greek newspapers and periodical of the last century – at Istanbul, Smyrna, Trieste and God knows where“, siehe Nigdelis (2015c) 64. Die Berichte von Edson an der Berliner Akademie zeigen, wie schwierig es war, eine Sammlung der makedonischen Inschriften und der entsprechenden Literatur zu erstellen. Sogar griechische allgemeine Zeitschriften aus weiter entfernt liegenden Städten wie Triest oder Alexandria von Ägypten veröffentlichten Inschriften aus Makedonien, manchmal sogar mit einem fundierten Kommentar und das zeigt, dass innerhalb der griechischsprachigen Leserschaft ein enormes Interesse dafür existierte, siehe auch ähnliche Bemerkungen von Demitsas ((1896) ια'–ιβ'). Die Sammlung der griechischen Inschriften Makedoniens ist auch von der damaligen griechischen staatlichen Politik gefördert worden. Griechenland beauftragte seine Konsulate im Osmanischen Reich damit, Inschriften zu kopieren und Ab-

Zeit, bezeichnete in einer Studie von 1981 über die Literatur zum antiken Makedonien dieses Buch als „an extraordinary reference work“ und beschreibt es als „a feat that recent scholarship has not been able to update“.⁴³ Deshalb ist das Buch von Demitsas mehrmals nachgedruckt worden.⁴⁴ Es spricht für sich, dass die epigraphischen Corpora für die Inschriften Makedoniens, die das Nationale Hellenische Forschungszentrum (Εθνικό Ίδρυμα Ερευνών) bearbeitet hat, der Erinnerung an Margarites Demitsas gewidmet sind.

Um den Instrumentalisierungsvorgang zu verstehen, möchte ich den griechischen Titel des obengenannten epigraphischen Werkes von Demitsas anführen, „Ἡ Μακεδονία ἐν λίθοις φθεγγομένοις καὶ μνημείοις σωζομένοις“, das heißt übersetzt „Makedonien auf sprechenden Steinen und erhaltenen Monumenten“. Mit dem Begriff „sprechende Steine“ sind natürlich die Inschriften gemeint. Das ist ein *topos* in den Beiträgen der griechischen Epigraphiker dieser Zeit. Nach Demitsas' Meinung und auch der anderer früher griechischer Epigraphiker untermauern alle diese Steine mit ihrer griechischen Schrift die Ansprüche Griechenlands auf das umstrittene Makedonien, indem sie die damalige Verbreitung der griechischen Sprache und ihre „Autochthonie“ in Abgrenzung zu den Slawen bestätigten.⁴⁵ Deshalb widmet sich das politisch orientierte Nachwort des Buches von Demitsas über die makedonischen Inschriften Themen, die nichts mit der Inschriftenkunde zu tun haben, wie der zahlenmäßigen Überlegenheit der griechisch-patriarchischen Schulen, oder dass es im zeitgenössischen Makedonien Griechen gab, die sich als solche verstanden, trotzdem aber nur wenig Griechisch sprechen konnten.⁴⁶ Der vielleicht interessanteste Punkt ist, dass Demitsas die Grenze des Griechentums (d. h. Makedonien als das Land der nördlichsten Griechen) mit der Verbreitung und Menge der griechischen Inschriften

klatsche zu erstellen und nach Griechenland zu schicken, siehe z. B. einige sehr interessante Konsulatenberichte in Nigdelis (2015c) 337, 356–358. Neben Griechenland beauftragten auch anderen Staaten wie Frankreich und Deutschland ihre Konsulate damit, Inschriften zu sammeln und zu dokumentieren, siehe z. B. Παρνασσός 1, (08. 06. 1878) 552. Der Unterschied ist, dass diese Inschriften für Griechenland nicht nur aus altertumswissenschaftlichen Gründen wichtig waren, sondern auch, um die territorialen Ansprüche dieses kleinen Staates zu begründen.

43 Hatzopoulos (1981) 91–108, für die Bedeutung von Demitsas, 95.

44 Die letzten Nachdrucke sind 1980 in Chicago, 1988 und 2006 in Thessaloniki erschienen.

45 Siehe Nigdelis (2015a) 11–13.

46 Demitsas (1896) 1009–1012.

identifiziert hat.⁴⁷ Er greift als Beispiel auf die Region zurück, in der seine Heimatstadt Ohrid liegt, und vergleicht sie mit anderen Regionen nördlich von dieser Stadt, in denen man kaum Inschriften und Monumente finden kann. Auf diesem Wege versuchte Demitsas, die griechischen Ansprüche gegen die Bulgaren, die in dieser Zeit in seiner Heimat den Vorsitz hatten, zu unterstützen.⁴⁸ Natürlich widmete Demitsas einen großen Teil seines Nachwortes einer Verurteilung der bulgarischen Seite wegen der Verfälschungen der antiken Geschichte Makedoniens.⁴⁹

Es ist wichtig, an dieser Stelle anzumerken, dass die historische Forschung des antiken Makedoniens leider in hohem Maße von einer politischen Instrumentalisierung belastet wurde.⁵⁰ Demitsas und die anderen Schulleiter im osmanischen Makedonien haben eine Intensivierung der ethnischen Konflikte erlebt und waren besonders um die Zukunft der griechischen Ansprüche auf Makedonien besorgt. Besonders der Frieden von San Stefano, der den Russisch-Türkischen Krieg 1877–1878 vorläufig beendete und fast die gesamte Region Makedonien an Bulgarien abgetreten hat, war ein enormer Schock für Griechenland.⁵¹ Demitsas gehörte zu einem Kreis von Schulleitern in den griechisch-patriarchischen Schulen in Makedonien, die allesamt eine umfassende klassizistische Ausbildung an der Universität von Athen erhalten und ihre Kenntnisse darüber hin-

47 Siehe Demitsas (1896) 1001.

48 Das ist auch von Demitsas (1896) 368, 391–392 selbst offen in dieser Weise formuliert worden.

49 Siehe Demitsas (1896) 1002–1006, 1007–1008 (bulgarische und panslawistische Verfälschungen in Bezug auf die Geschichte Makedoniens), 1006–1007 (die exarchische Lossagung vom Patriarchat).

50 Wie Hatzopoulos (1981) 92–93 sehr gut beschreibt: „a permanent feature of Macedonian scholarship is its political dimension, which in the worst cases makes it a barely veiled instrument of political endeavour. If political preoccupations were not absent from books written thousands of miles away from Macedonia itself in the secluded atmosphere of small university-towns, one can easily imagine how much more heavily they weighed in the works of authors labouring on a land torn by the struggle of nascent antagonistic nationalisms and the rival ambitions of the Great Powers, whose military or diplomatic agents these authors usually were.“

51 Dieser Frieden ist 1878 auf dem Berliner Kongress dank Kanzler Bismarck zugunsten des Osmanischen Reiches revidiert worden. Wie tiefgreifend diese Ereignisse Demitsas beeinflusst haben, wird deutlich im Zeitschriftenartikel von 1881 „Κινδυνεύει ή Μακεδονία!“ („Makedonien befindet sich in Gefahr!“), siehe oben S. 165.

aus an herausragenden europäischen Universitäten vertieft hatten. Für diese Menschen waren die Zusammenstellung und Publikation der Inschriften Makedoniens nicht nur von wissenschaftlichem Interesse, sondern auch eine Pflicht gegenüber der Heimat.⁵² Ihre persönliche Bindung zu den Funden sowie die innerbalkanischen Konflikte, die in ihrer Heimat Makedonien offen ausgetragen wurden, verleiteten diese Lehrer zwangsläufig dazu, sich mit der dortigen Epigraphik auseinanderzusetzen.

Margarites Demitsas war der erste wichtige griechische Epigraphiker des 19. Jahrhunderts, der sich mit Makedonien beschäftigt hat. Sein Werk hat die politische Instrumentalisierung der alten Geschichte Makedoniens in Griechenland in besonderer Weise beeinflusst. Seine Nachfolger in der griechischen Forschung haben ihn gewiss wissenschaftlich längst überholt. Für seine wissenschaftlichen und politischen Interpretationen kann er scharf kritisiert werden, doch es lässt sich nicht leugnen, dass er zur Erforschung der Inschriftenkunde Makedoniens entscheidend beigetragen hat.⁵³ Da wir von den politischen Problemen jener Zeit nicht mehr direkt betroffen sind, ist es uns heutzutage möglich, das Lebenswerk des Demitsas angemessen zu würdigen und im Kontext der zeitgenössischen Ereignisse neu zu bewerten. Margarites Demitsas ist am 6. Juni 1903 in Athen gestorben, so dass er – zu seinem Glück – die besonders gewalttätige Endphase der Makedonischen Frage nicht mehr erlebt hat.

52 Siehe besonders Nigdelis (2015a), 3, 11–13.

53 Neue Funde und Forschungen haben natürlich einige von seinen falschen Identifizierungen von antiken Orten korrigiert und seine Lektüre der Inschriften verbessert, siehe Anmerkung 38 über die Nachteile der intensiven Inschriftensammlung von Demitsas durch lokale Agenten.

LITERATUR

- Daskalov (2013). – Roumen Daskalov, Bulgarian-Greek Dis/Entanglements, in Roumen Daskalov & Thavdar Marinov (Hrsg.), *Entangled Histories of the Balkans, vol. 1: National Ideologies and Language Policies* (Leiden & Boston: Brill 2013) 178.
- Demitsas (1879a). – Margarites Demitsas, *Ἐπίτομος Ἱστορία τῆς Μακεδονίας ἀπὸ τῶν ἀρχαιοτάτων χρόνων μέχρι τῆς Τουρκοκρατίας. Πρὸς χρῆσιν τῶν Ἑλληνικῶν σχολείων καὶ Παρθεναγωγείων τῆς Μακεδονίας* (Athen: Palamedes 1879).
- Demitsas (1879b). – Margarites Demitsas, *Κριτικαὶ ἔρευναι περὶ τῆς καταγωγῆς καὶ ἐθνικότητος τοῦ Γεωργίου Καστριώτου τοῦ Σκενδέρμπεη αἵς προσήρηται καὶ ἔλεγχος τοῦ ὑπὸ Κειπέρτου ἐκδοθέντος ἐθνογραφικοῦ πίνακος τῆς Τουρκίας* (Athen: Villara 1879).
- Demitsas (1896). – Margarites Demitsas, *Ἡ Μακεδονία ἐν λίθοις φθεγγομένοις καὶ μνημείοις σωζομένοις, Μακεδονικά Γ'–Δ'* (Athen: Perre 1896).
- Demitsas (2006). – Margarites Demitsas, *Ἡ Μακεδονία ἐν λίθοις φθεγγομένοις καὶ μνημείοις σωζομένοις, Μακεδονικά Γ'–Δ'* (Thessaloniki: Choregia Ethnikes Ktematikēs Trapezas tes Ellados 2006 – Nachdruck).
- Detrez (2010). – Raymond Detrez, Understanding the Pre-National(ist) Balkans: The „Romaic Community, in Paschalis Kitromilides & Anna Tabaki (Hrsg.), *Greek-Bulgarian Relations in the Age of National Identity Formation* (Athen: IHR/NHRF 2010) 21–70.
- Dragoumis (1970). – Philippos S. Dragoumis (Hrsg.), *Ἡ δράσις του Συλλόγου πρὸς Διάδοσιν των Ἑλληνικῶν Γραμμάτων (1869–1969)* (Athen: O en Athinais sýllogos pros diádosin tōn ellīnikōn grammátōn 1970).
- Eliadou-Tachou (2001). – Sofia Eliadou-Tachou, *Ἡ ἐκπαίδευση στη Δυτικὴ καὶ Βόρεια Μακεδονία (1840–1914)* (Thessaloniki: Erodotos 2001).
- Exertzoglou (1999). – Haris Exertzoglou, Shifting Boundaries: Language, Community and the „Non-Greek-Speaking Greeks“, *Historiein* 1 (1999) 75–93.
- Gounaris (2010). – Basil Gounaris, Greek Views of Macedonia: From the Enlightenment to the First World War, in Evangelos Kofos & Vlasisi Vlasidis (Hrsg.), *Macedonian Identities through Time: Interdisciplinary Approaches* (Thessaloniki: Epikentro 2010) 140–161.
- Gounaropoulou und Hatzopoulos (1998). – Lucretia Gounaropoulou & Militiades B. Hatzopoulos (Hrsg.), *Επιγραφές Κάτω Μακεδονίας (μεταξὺ του Βερμίου ὄρους καὶ του Αἰξίου ποταμοῦ). Τεύχος Α': Επιγραφές Βέροιας* (Athen: NHRF 1998).

- Gounaropoulou, Paschidis und Hatzopoulos (2015). – Lucretia Gounaropoulou, Paschales Paschidis & Miliadiades B. Hatzopoulos (Hrsg.), *Επιγραφές Κάτω Μακεδονίας (μεταξύ του Βερμίου όρους και του Αξιού ποταμού). Τεύχος Β΄. Μέρος Α΄. Επιγραφές Αλώρου, Αιγεών, Μιέζας, Μαρινίας, Σκύδρας, Νεαπόλεως, Έδεσσας. Τεύχος Β΄. Μέρος Β΄. Επιγραφές Κύρρου, Γυρβέας, Τύρισσας, Πέλλας, Αλλάντης, Ιχνών, Ευρωπού, Βορείας Βοττίας, Αλμωπίας* (Athen: NHRF 2015).
- Grimm (1964). – Gerhard Grimm, *Johann Georg von Hahn (1811–1869): Leben und Werk* (Wiesbaden: Harrassowitz Verlag 1964).
- Hahn (1867). – Johann Georg von Hahn, *Reise durch die Gebiete von Drin und Wardar* (Wien: Kaiserliche Akademie der Wissenschaften 1867).
- Hatzopoulos (1981). – Miliadiades B. Hatzopoulos, A Century and a Lustrum of Macedonian Studies, *Ancient World* 4 (1981) 91–108.
- Hatzopoulos (1996). – Miliadiades B. Hatzopoulos, „*The Macedonian Institutions under the Kings*“, 2 Bde. (Athen: NHRF 1996) (= *Μελετήματα* 22).
- Juhel und Nigdelis (2015). – Pierre Juhel & Pantelis Nigdelis, *Un Danois en Macédoine à la fin du 19e Siècle: Karl Friedrich Kinch et ses notes épigraphiques* (Kerkyra: Ιόνιο Πανεπιστήμιο, Επιτροπή Ερευνών 2015) (= *Μακεδονικά Επιγραφικά* 1).
- Karabiçak (2014). – Yusuf Ziya Karabiçak, *The Development of Ottoman Policies Towards Greek Associations (1861–1912)* (Istanbul: Libra Kitap 2014).
- Kitromilides (1990). – Paschalis Kitromilides, „*Imagined Communities*“ and the Origins of the National Question in the Balkans, in Martin Blinkhorn & Thanos Veremis (Hrsg.), *Modern Greece: Nationalism and Nationality* (Athen: SAGE-ELIAMEP 1990) 23–66.
- Kitromilides (2003). – Paschalis Kitromilides, „*Νοερές κοινότητες*“ και οι άπαρχές του έθνικού ζητήματος στα Βαλκάνια, in Thanos Veremis u. a., *Έθνική Ταυτότητα και Έθνικισμός στη Νεότερη Ελλάδα* (Athen: MIET 2003) 84–87.
- Kofos (1990). – Evangelos Kofos, *National Heritage and National Identity in Nineteenth- and Twentieth-Century Macedonia*, in Martin Blinkhorn & Thanos Veremis (Hrsg.), *Modern Greece: Nationalism and Nationality* (Athen: SAGE-ELIAMEP 1990) 103–141.
- Kofos (2003). – Evangelos Kofos, Έθνική κληρονομιά και έθνική ταυτότητα στη Μακεδονία του 19ου και του 20ου αιώνα, in Thanos Veremis u. a. (Hrsg.), *Έθνική Ταυτότητα και Έθνικισμός στη Νεότερη Ελλάδα* (Athen: MIET 2003) 199–269.
- Lappas (2004). – Kostas Lappas, *Πανεπιστήμιο και φοιτητές στην Ελλάδα κατά τον 19ο αιώνα* (Athen: IAEN 2004).

- Lehnhard-Schramm (2014). – Niklas Lehnhard-Schramm, *Konstrukteure der Nation: Geschichtswissenschaftler als politische Akteure in Vormärz und Revolution 1848/49* (Münster: Waxmann Verlag 2014).
- Livanios (2008). – Dimitris Livanios, The Quest for Hellenism: Religion, Nationalism, and Collective Identities in Greece, (1453–1913), in Katerina Zacharia (Hrsg.), *Hellenisms: Culture, Identity, and Ethnicity from Antiquity to Modernity* (Athen: Ashgate/Variorum 2008) 237–269.
- Naxidou (2017). – Eleonora Naxidou, Ο Μαργαρίτης Δήμιτσας και η Αρχιεπισκοπή της Αχρίδας ως ισχυρόν του ελληνισμού προτύργιον στη Μακεδονία, in Tudor Dinu (Hrsg.), *Τα πρακτικά του 3ου Συνεδρίου των Νεοελληνιστών των Βαλκανικών Χωρών: ο Ελληνισμός ως πολιτιστικός και οικονομικός παράγοντας στα Βαλκάνια (1453–2015): Γλώσσα, λογοτεχνία, τέχνη, κοινωνία* (Bukarest: UER Press 2017) 401–413.
- Nigdelis (2003–2004). – Pantelis Nigdelis, Από την Ιστορία της έρευνας της αρχαίας Μακεδονίας: Συμπληρωματικά στοιχεία για τη ζωή και το έργο των Μ. Δήμιτσα και Σ. Μερτζίδη, *Μακεδονικά* 33-34 (2003–2004) 229–249.
- Nigdelis (2015a). – Pantelis Nigdelis (Hrsg.), *Πέτρου Ν. Παπαγεωργίου Επιγραφικά Μελετήματα (Αρχαιότητα)* (Thessaloniki: Επιτροπή Ερευνών – Ιόνιο Πανεπιστήμιο 2015) (= *Μακεδονικά Επιγραφικά* 2).
- Nigdelis (2015b). – Pantelis Nigdelis, *Επιγραφικά Θεσσαλονίκεια II: Συμβολή στην πολιτιστική και κοινωνική ιστορία της αρχαίας Θεσσαλονίκης* (Thessaloniki: University Studio Press 2015) (= *Μακεδονικά Επιγραφικά* 3).
- Nigdelis (2015c). – Pantelis Nigdelis (Hrsg.), *Γράμματα από τη Μακεδονία, Γράμματα για τη Μακεδονία: Η αλληλογραφία του Charles Edson και το corpus των επιγραφών της Μακεδονίας* (Thessaloniki: Ιόνιο Πανεπιστήμιο – Τμήμα Ιστορίας 2015) (= *Μακεδονικά Επιγραφικά* 5).
- Preka (2015). – Maria Preka, Σύλλογος προς Διάδοσιν των Ελληνικών Γραμμάτων (ΣΔΕΓ): υποτροφίες προς την εκπαίδευση διδασκαλισσών από τη Μακεδονία, in Efi Abdela, Charilaos Exertzoglou & Christos Lyrantzis (Hrsg.), *Μορφές Δημόσιας Κοινωνικότητας στην Ελλάδα του 20ου αιώνα* (Rethymno: University of Crete 2015) 41–61.
- Rizakis und Touratsoglou (1985). – Athanasios Rizakis & Ioannis Touratsoglou, *Επιγραφές Άνω Μακεδονίας (Ελίμεια, Εορδαία, Νότια Λυγκηστίς, Ορεστίς). Τόμος 1. Κατάλογος Επιγραφών*. (Athen: NHRF 1985).
- Stefanou (1970). – Dionysios Stefanou, Σκιαγραφία Γρηγορίου Παπαδόπουλου (1819–1873), in Dragoumis (1970) 13–40.

- Sverkos (2015). – Elias Sverkos (Hrsg.), *Δημητρίου Κανατσούλη Μικρά Μελετήματα* (Κέρκυρα: Ιόνιο Πανεπιστήμιο – Τμήμα Ιστορίας 2015) (= *Μακεδονικά Επιγραφικά* 4).
- Thomas (1994). – Stephan-Alexander Thomas, *Makedonien und Preußen: Die Geschichte einer Analogie* (Heidelberg: Hänsel-Hohenhausen – Verlag der Deutschen Hochschulschriften 1994).
- Vermeulen (1984). – Hans Vermeulen, Greek Cultural Dominance Among the Orthodox Population of Macedonia During the Last Period of Ottoman Rule, in Anton Blok & Henk Driessen (Hrsg.), *Cultural Dominance in the Mediterranean Area* (Nijmegen: Katholieke Universiteit, Publikatieserie Vakgroep Culturele Antropologie 1984) 225–255.
- Vouri (1994). – Sofia Vouri, *Πηγές για την Ιστορία της Μακεδονίας: Πολιτική και Εκπαίδευση (1875–1907)* (Athen: Παρασκήνιο 1994).
- Zelepos (2002). – Ioannis Zelepos, *Die Ethnisierung griechischer Identität 1870–1912: Staat und private Akteure vor dem Hintergrund der „Megali Idea“* (München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag 2002).

Dr. Charalampos I. Chrysafis
Universität Augsburg
Universitätsstraße 10, 86159 Augsburg
Email: charalampos.chrysafis@philhist.uni-augsburg.de

Suggested citation:

Charalampos I. Chrysafis: Margarites Demitsas (1830–1902) und die Anfänge der griechischen Erforschung der Inschriftenkunde Makedoniens in ihrem Verhältnis zur makedonischen Frage. In: *thersites* 10 (2019): Modern Identities and Classical Antiquity, pp. 156–176.
<https://doi.org/10.34679/thersites.vol10.100>